



MEDIENMITTEILUNG

4. November 2013

Bei den Zürcher Wohnbaugenossenschaften gilt höchstens „1 : 3,5“

Bei den professionellen Geschäftsstellen von Zürcher Wohnbaugenossenschaften gilt eine Lohnspanne von höchstens 1 zu 3,5. Ausserdem werden ihre leitenden Mitarbeitenden jünger und weiblicher. Dies ergab die soeben abgeschlossene zweite Lohnumfrage der Dachorganisation Wohnbaugenossenschaften Zürich bei ihren Mitgliedern.

Die Befragung im Sommer 2013 richtete sich an 67 Geschäftsstellen, von denen 42 geantwortet haben. Sie sind verantwortlich für rund 28'000 Wohnungen. Viele kleinere Wohnbaugenossenschaften haben keine eigene Geschäftsstelle; sie erledigen ihre Aufgaben in ehren- oder nebenamtlicher Tätigkeit des Vorstands, manche mit einem Mandat für eine externe Liegenschaftsverwaltung.

Die kleinsten Geschäftsstellen bestehen aus einer Geschäftsführung mit Assistenz, die grössten sind Betriebe mit bis zu 60 teils hoch qualifizierten Fachpersonen. Die Umfrage erhob die Anforderungen und die Lohnhöhe aller Funktionen von der Reinigung über Handwerker/innen und Hauswartung bis zur eigentlichen Verwaltung und Geschäftsführung.

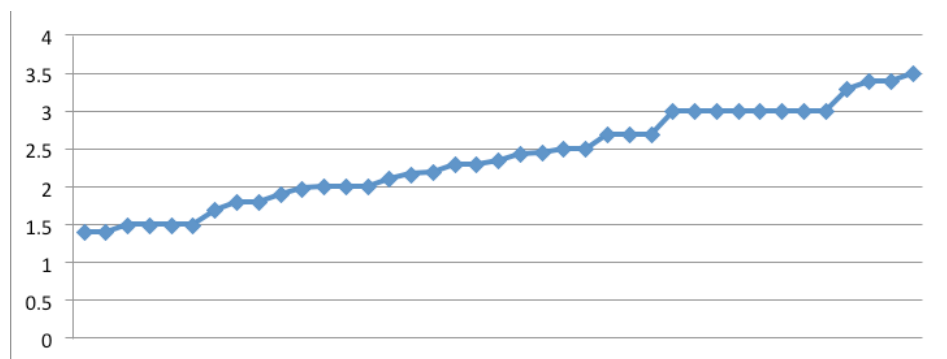
Die Ergebnisse der beiden Umfragen von 2009 und 2013 sind grundsätzlich nur den teilnehmenden Genossenschaften zugänglich und sollen ihnen einen Benchmark ermöglichen. Zwei Erkenntnisse sind jedoch von allgemeinem Interesse:

Faire Lohnstrukturen

Das Verhältnis zwischen höchstem und tiefstem Lohn bewegt sich bei den antwortenden Genossenschaften zwischen 1:1,4 und 1:3,5. Der Durchschnitt beträgt 1:2,35 und der Median (50 % der Antworten darüber, 50 % darunter) liegt bei 1:2,38.

„Die genossenschaftlichen Werte von Fairness und Solidarität spiegeln sich eindrücklich in deren Löhnen wieder“, kommentiert Daniel Maerki, Geschäftsführer des Verbandes Wohnbaugenossenschaften Zürich dieses Resultat.

Verhältnis zwischen tiefstem und höchstem Lohn bei den 42 antwortenden Genossenschaften



Die vertikalen Lohnunterschiede (jene innerhalb der jeweiligen Genossenschaft) sind also sehr gering. Die horizontalen Lohnunterschiede (also jene zwischen den verschiedenen Genossenschaften) hingegen divergieren bei einzelnen Funktionsbereichen teilweise über 100 %; der Grund sind die unterschiedlichen Genossenschaftsstrukturen und -grössen.



„Bei den Wohnbaugenossenschaften gibt es nicht nur keine Lohnexzesse, sondern die Spanne zwischen den am besten und den am schlechtesten Verdienenden liegt weit unterhalb dem Ziel der 1:12-Initiative“, stellt Maerki fest. „Das Erfolgsmodell der Wohnbaugenossenschaften beweist damit auch eindrücklich, dass es für Glanzleistungen keine übertriebenen Löhne braucht“.

Mitarbeitende werden jünger, weiblicher und besser ausgebildet

Im Vergleich mit 2009 ist bei den Geschäftsführungen ein Generationenwechsel erkennbar. Viele jüngere Geschäftsführer/innen sind nachgefolgt; bei ihnen gibt es einen hohen Anteil an Akademikern oder Fachhochschulabsolventen.

Der Anteil von Frauen in den Geschäftsstellen hat gegenüber 2009 stark zugenommen; in Führungsfunktionen sind sie aber noch nicht zahlreich anzutreffen.

*

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an
Daniel Maerki, Geschäftsführer Wohnbaugenossenschaften Zürich. Tel 043 204 06 33